



Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen

- Dunkelfeldstudie -

Befunde der vierten Befragungswelle
aus dem Jahr 2021

Pressekonferenz





Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen

Axel Brockmann	Boris Pistorius	Friedo de Vries	Philipp Wedelich
Landespolizeipräsident	Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport	Präsident LKA Niedersachsen	Pressesprecher





Einführung

Boris Pistorius

Niedersächsischer Minister
für Inneres und Sport





Einführung

Axel Brockmann
Landespolizeipräsident





Vorstellung von Kernbefunden und des Sondermoduls (Ex-)Partnerschaftsgewalt

Friedo de Vries

Präsident

Landeskriminalamt Niedersachsen





Die Studie

Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen

- Auftraggeber:** Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Auftragnehmer:** Landeskriminalamt Niedersachsen
- Auftrag / Ziel:** Gewinnung von Erkenntnissen u.a. zu Dunkelfeld, Kriminalitätsfurcht, Polizeibewertung
Etablierung einer zweiten periodischen Datenquelle zu Kriminalität (ergänzend zur PKS / Hellfeld-Statistik)
Beitrag zu
- zielgenaueren Präventionskonzepten, Maßnahmen zur Erhöhung der Anzeigebereitschaft, Überprüfung der Wirkung polizeilicher Schwerpunktsetzungen
- Methode:** Wiederholung der Studie im Zweijahresturnus
Anonyme schriftliche, postalische Bevölkerungsbefragung von 40.000 Personen (16+) im Frühjahr 2021
Referenzzeitraum: 2020 (für z.B. Opferwerdung, Anzeigeverhalten) und 2021 (für z.B. Kriminalitätsfurcht, Polizeibewertung)
Repräsentativ für Niedersachsen und jede der sechs niedersächsischen Polizeidirektionen
Erreichter Rücklauf: 43,8 %

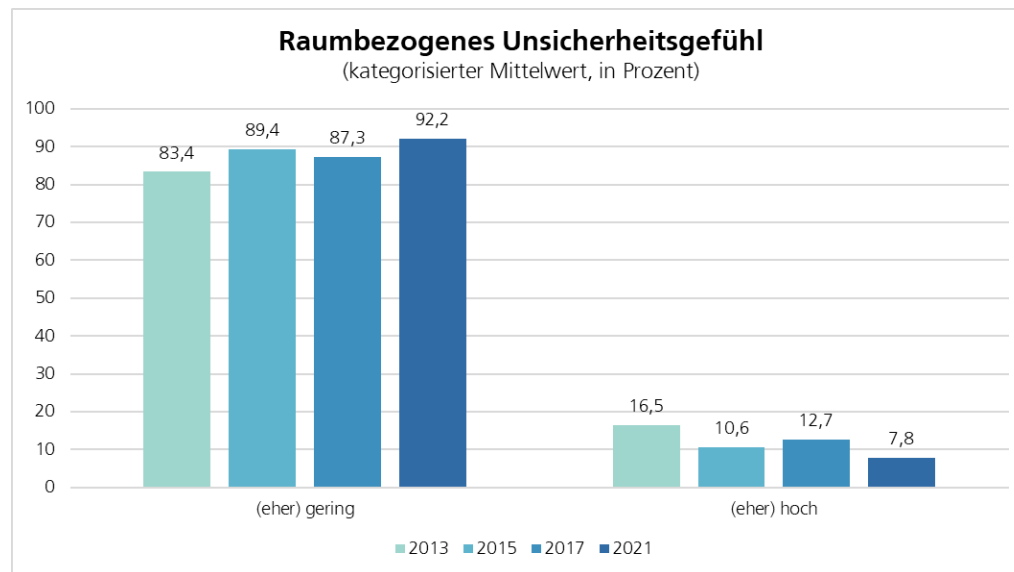




I. Kriminalitätsfurcht

Raumbezogenes Unsicherheitsgefühl

- Unsicherheit in der Wohnung und in der Nachbarschaft
- Unsicherheitsgefühl bleibt konstant niedrig
- 92,2 % geben (eher) wenig raumbezogenes Unsicherheit an
- Im Vergleich zu 2017 geringeres Unsicherheitsgefühl –niedrigster Wert seit Erhebung

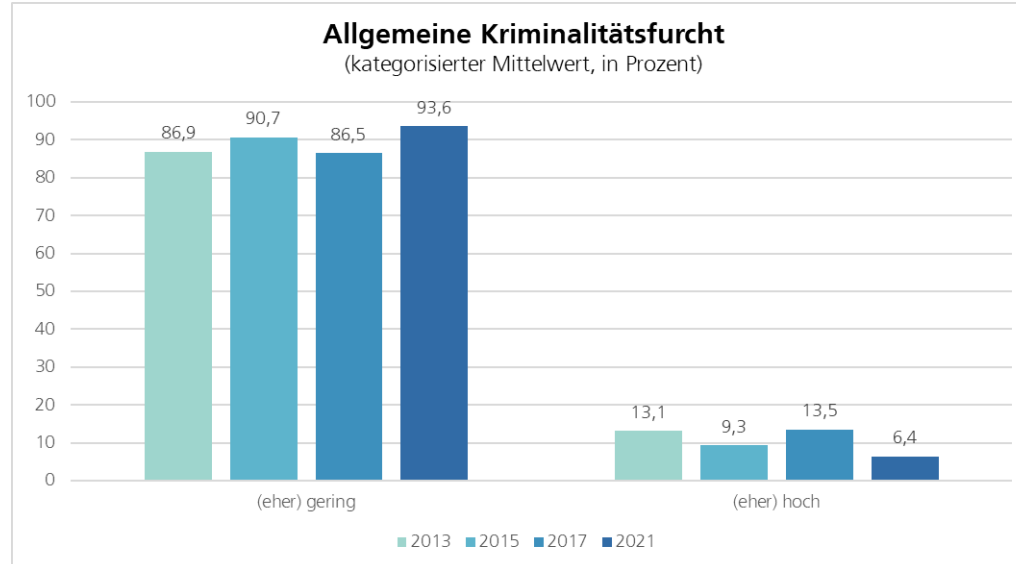




I. Kriminalitätsfurcht

Allgemeine Kriminalitätsfurcht

- Befürchtung einer Opferwerdung in den kommenden 12 Monaten
- 6,4 % aller Befragten haben eine (eher) hohe allgemeine Furcht; geringster Anteil seit Beginn der Erhebung
- Höchste Befürchtung in Bezug auf Diebstahl, Sachbeschädigung und Wohnungseinbruchdiebstahl
- Befürchtung eigener Opferwerdung aufgrund von Hasskriminalität rückläufig (1,8%, 2017 noch 3,4 %)

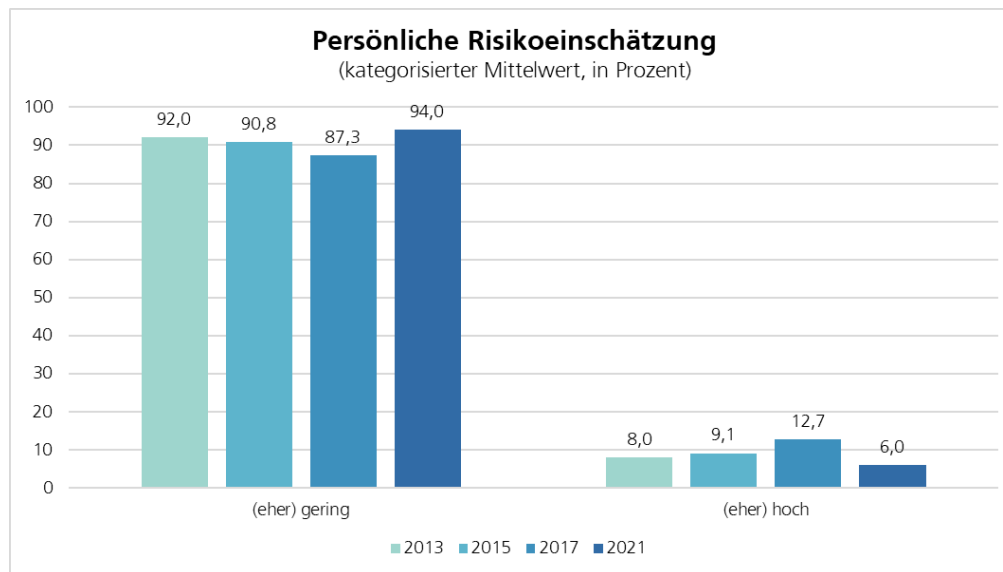




I. Kriminalitätsfurcht

Persönliche Risikoeinschätzung

- Bewertung der Wahrscheinlichkeit einer Opferwerdung in den kommenden 12 Monaten
- Wahrgenommenes Risiko seit letzter Befragung deutlich gesunken
- Risikoeinschätzung analog zur Befürchtung am höchsten bei Diebstahl, Sachbeschädigung und Wohnungseinbruchdiebstahl





II. Kriminalitätsbelastung

- Im Jahr 2020 wurden 29,6% der Befragten Opfer mindestens einer Straftat
- Ähnliches Niveau wie 2012 und 2014, aber weniger Opfer als 2016 (32,3%)
- Mehr als die Hälfte der Opfer sind mehrfach vom Straftaten betroffen
- Opferraten bei computerbezogener Kriminalität, Diebstahl und Sachbeschädigungen am höchsten
- Neu abgefragte Social-Media-Delikte (Beleidigung und Bedrohung im Internet) sind bei 6,4% Betroffenheit
- Sexualdelikte (3,7 %) und Hasskriminalität (0,8 %) sind vergleichsweise selten, aber auf höchstem Niveau seit Beginn der Studie
- Deutlicher Rückgang computerbezogener Kriminalität zu 2016 (16,9%, -6,7 Prozentpunkte)
- Grundsätzlich gilt:
 - Männer werden häufiger Opfer als Frauen
 - Jüngere Befragte werden häufiger Opfer als ältere Befragte
 - Menschen mit Migrationshintergrund werden häufiger Opfer als Personen ohne Migrationshintergrund





III. Anzeigeverhalten

- Im Durchschnitt wurden 22,0 % aller berichteten Straftaten im Jahr 2020 zur Anzeige gebracht
- Die Anzeigequote ist damit auf dem niedrigsten Stand seit Erhebungsbeginn (davor immer über 25 %)
- Einzig Anzeigequote computerbezogener Kriminalität auf höchstem Niveau (19,5 %)
- Diebstahl, Sachbeschädigungen und schwere Delikte wie sexueller Missbrauch, schwere Körperverletzungen und Raub werden erneut am häufigsten angezeigt (zwischen 27,5 % und 57,7 %)
- Anzeigequote erstmals erhobener Social-Media-Delikte vergleichsweise gering (5,1 %)





IV. Bewertung der Polizei

- Die polizeiliche Arbeit wird nach wie vor von der großen Mehrheit der Befragten positiv bewertet
- Entwicklungen im Vergleich zu 2017 zeigen jedoch: Weniger Befragte finden, dass
 - Ausländer und Deutsche durch Polizei gleichbehandelt werden (71,8 % statt zuvor 78,0 %)
 - Gewalt nur dann eingesetzt wird, wenn es rechtlich gerechtfertigt ist (87,1 % statt 90,9 %)
 - man von der Polizei gerecht behandelt wird (88,0 % statt 90,3 %)
- Positiv hervorzuheben ist, dass
 - 80,2 % der Befragten geben an, mit ihrem letzten Kontakt zur Polizei eher bis sehr zufrieden zu sein
 - mehr Befragte finden im Vergleich zu 2017, dass die Polizei gut in der Verbrechensbekämpfung arbeitet (85,2 % statt 82,7 %)





Befunde zu (Ex-)Partnerschaftsgewalt in Niedersachsen





V. Gewalt in (Ex-)Partnerschaften

- Insbesondere im Hinblick auf Pandemie hochrelevantes Phänomen
- Gewalt in (ehemaligen) Partnerschaften, abgefragt als psychische Gewalt, körperliche Gewalt, sexualisierte Gewalt und Stalking
- Insgesamt 5,7 % der Befragten waren 2020 von mindestens einer Straftat in ihrer (Ex-)Partnerschaft betroffen
- 6,7 % aller befragten Frauen, aber auch 4,6 % der Männer berichteten von solchen Taten
- Ferner gilt:
 - Jüngere Personen sind grundsätzlich häufiger betroffen als ältere Personen
 - Menschen mit einem Migrationshintergrund geben höhere Betroffenheit an als Personen ohne diesen
 - Für psychische und körperliche Gewalt gilt mehr Betroffenheit, je höher der Bildungsabschluss ist
- 76,7 % der Opfer waren mehrfach betroffen, insbesondere von körperlicher Gewalt in (Ex-)Partnerschaften





V. Gewalt in (Ex-)Partnerschaften

- Durchschnittlich 0,5 % aller erlebten Gewalterfahrungen in (Ex-)Partnerschaften wurden angezeigt
- Grundsätzlich gilt das Muster: Je schwerwiegender die Tat, desto höher die Anzeigequote
- Hauptgründe für Nichtanzeige:
 - Tat ist nicht schwerwiegend genug (57,9 %)
 - Tat wird als Privatangelegenheit angesehen (50,2 %)
 - Ruhe haben und das Erlebte vergessen (31,0 %)
 - Angelegenheit selbst geregelt (29,5 %)
- Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund geben häufiger an, nicht zu wissen, dass es sich bei dem Erlebten um eine Straftat handelt
- Schlechte Erfahrungen mit oder Vorurteile der Polizei nur selten Grund für Nichtanzeige (4,7 % bzw. 6,0 %)





Weitere Auskünfte über:

- Handout
- www.lka.polizei-nds.de/forschung
- LKA Niedersachsen
Dezernat FPJ
Alexander Gluba
Viktoria Klemens
Pressestelle des LKA Niedersachsen





Fazit und Ausblick

Boris Pistorius

Niedersächsischer Minister
für Inneres und Sport





Ihre Fragen bitte!

